

Sonne, Mond und Sterne

Eugen Steck

Sonne, Mond und Sterne

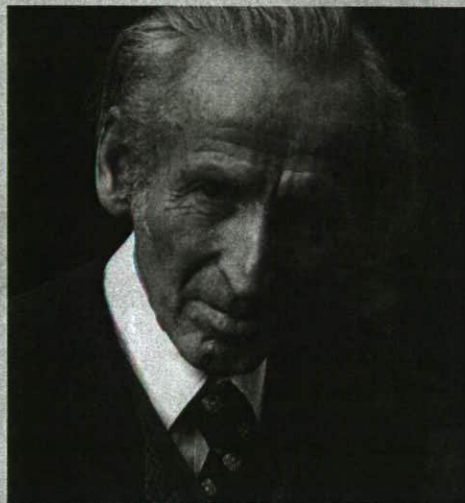
Palais Liechtenstein, Feldkirch
Eröffnung: Di, 7.12.99, 20 Uhr

8.12.99 - 16.1.2000
Mi/Fr 17 - 19, Sa/So 10 - 13
Gruppen nach tel. Vereinbarung

Das astronomische und künstlerische Lebenswerk von Eugen Steck (1902 - 1985)

Josefine Steck-Zerlauth (geb. 1912) hat zwischen 1988 und 1999 in sieben Schenkungen den Großteil des astronomischen und künstlerischen Nachlasses ihres verstorbenen Gatten Eugen Steck der Stadtbibliothek Feldkirch zum Geschenk gemacht. Dem Wunsch ihres verstorbenen Gatten entsprechend ließ sie eine Kugelsonnenuhr mit Erinnerungstafel an den Feldkircher Mathematiker, Astronomen und Arzt Georg Joachim Rheticus (1514 - 1574) an der Veitskapfasse, auf dem Weg zum Wildpark, wo Eugen Steck wohnte, errichten. Thomas Wanger inventarisierte das astronomische und künstlerische Werk des Feldkircher Amateurastronomen Eugen Steck und vermittelte den Nachlaß an die Stadtbibliothek Feldkirch, wo er nun in einer Ausstellung präsentiert wird.

Neben den Exponaten von Eugen Steck werden mehrere astronomische Videos zu sehen sein. Auf einem PC mit Internetanschluß können vorbereitete astronomische Webpages angewählt und auf CD-ROM astronomische Programme abgerufen werden. Ergänzend kann Musik von Robert Schumann, Gustav Holst ("The Planets") und Peter Wiberg ("Echo of Space", mit originalen NASA-Tondokumenten der Mondlandung vor 30 Jahren) gehört werden. Die Sternbilder der griechischen Mythologie werden lebendig durch die Erzählungen von Michael Köhlmeier, die von der CD abgerufen werden können. Natürlich wird bei einer Präsentation der Stadtbibliothek nicht nur in virtuellen Büchern geschmökert werden können. Amateurastronomische Fotos und Dias und ein modernes astronomisches Beobachtungsgerät des Vereins Vorarlberger Amateur-Astronomen werden zusätzlich gezeigt. Da sich Eugen Steck hauptsächlich mit der Sonnenfleckenbeobachtung, der Mondbeobachtung und der Sternenschau mit den Sternbildern der griechischen Mythologie beschäftigte, lag es nahe, den Ausstellungsrundgang vom Tagesgestirn zum Nachthimmel



Eugen Steck

hin zu gestalten: Sonnenflecken, Mondzeichnungen, Bilder von Planeten, Kometen, Sternen und Sternbildern sind in der Ausstellung zu entdecken. Der erste Stock ist der Malerei und Biografie von Eugen Steck gewidmet.

Versuch einer kulturhistorischen Ausstellung

In dieser astronomisch-künstlerischen Ausstellung mit Werken von Eugen Steck sollen auch kulturhistorische und interdisziplinäre Zusammenhänge erkennbar werden. Natürlich können im Rahmen dieser Ausstellung diese Zusammenhänge nur angedeutet und nicht ausgelotet werden. Der kulturhistorische Anspruch ist auch der Grund, warum Beziehungen zum astronomischen Geschehen in Feldkirch hergestellt werden.

In der Ausstellung wird Georg Joachim Rheticus (geb. 16. 2. 1514 in Feldkirch, gest. 4. 12. 1574 in Kaschau), dem einzigen Schüler des Nikolaus Kopernikus (1473 - 1543) besonders berücksichtigt und die in der Humanistenbibliothek der Stadtbibliothek Feldkirch verwahrte Erstausgabe von "De libris revolutionum Copernici narratio prima", 1540 in Danzig gedruckt, ausgestellt. Die Eltern von Georg Joachim Rheticus, Thomasina de Porris und der Feldkircher Stadtarzt Dr. Georg Iserin, finden ebenfalls Berücksichtigung.

Weiters werden Werke des Bregenzer Astronomen Pater Johann Georg Hagen SJ (1847 - 1930) gezeigt. Durch seine Studien- und Lehrtätigkeit war er mit Feldkirch verbunden. 1906 wurde er von Papst Pius X. zum Direktor der Vatikanischen Sternwarte berufen.

Auch ein Manuskript des Geologen und Heimatforschers Stefan Müller (1879 - 1946), der in Feldkirch wohnte und eine astronomische Theorie über die Entstehung des Systems Erde-Mond vertrat, ist zu sehen. Aspekte dieser Theorie werden aus heutiger Sicht betrachtet.

Zum Themenkreis Kometen werden unter anderem historische Dokumente aus der Stadtbibliothek und dem Stadtarchiv Feldkirch gezeigt. Fotos von Kometen der letzten Jahre, die von Vorarlberger Amateurastronomen aufgenommen wurden und Dias ergänzen die historischen Dokumente.

Biografische Angaben zu Eugen Steck

Eugen Steck (geb. am 25. März 1902 in Feldkirch, gest. 7. Juli 1985) war von Beruf Kaufmann. Seine Eltern Katharina und Hermann Steck besaßen ein Galanterie- und Schreibwarengeschäft in der Feldkircher Marktgasse Nr. 17. Nach der Volks- und Bürgerschule in Feldkirch besuchte Steck die Handelsschule in Bregenz-Mehrerau. Erst war Steck Volontär in einer Schreibmaschinenfabrik in Stettin und 1928 im "Kaufhaus des Westens" in Berlin. Durch das Büchlein "Eine Fahrt durch die Sonnenwelt" von Friedrich Becker, das ihm in Berlin von einer Frau geschenkt wurde, kam Steck zur Astronomie. Aus Holz, Blech und Kartonrohren baute sich Steck ein Fernrohr und versah es mit einem Objektiv von 50 mm Durchmesser und 30 mm wirksamer Öffnung. Da Steck mit dem einfachen Gerät, mit dem er nicht viel mehr sah als Galileo Galilei, die Mondlandschaften nicht fotografieren konnte, begann er diese zu zeichnen. 1937, es war zufällig ein Jahr mit Sonnenfleckenmaximum, begann Steck mit der täglichen Sonnenfleckenbeobachtung. Die ersten Sonnenfleckenzeichnungen Stecks, die er in kleine Hefte eintrug, erinnern an die Aufzeichnungen von Galilei. 1939 erhielt Steck einen Refraktor (61/810), mit dem er regelmäßig am Tag die Sonne und bei Nacht den Mond beobachtete. Später wurde das Objektiv des selbstgebauten Fernrohrs durch ein besseres

(47/1000) ersetzt. Da Steck über ein fotografisches visuelles Gedächtnis verfügte, projizierte er die Sonnenflecken nicht etwa auf das Blatt (wie schon Galileo Galilei, Christoph Scheiner und Johannes Hevelius), sondern er brachte das Beobachtete mit großer Genauigkeit zu Papier, sodaß er ein zweites Original der Eidgenössischen Sternwarte in Zürich, dem Zentrum der Sonnenfleckenforschung von 1864 bis 1981 (heute das Sunspot Index Data Center SIDC in Brüssel) zur Auswertung zukommen lassen konnte. Es handelt sich hierbei um rund 800 Sonnenflecken-Handzeichnungen. Täglich bestimmte Steck die Sonnenfleckenrelativzahl und berechnete daraus, zum Teil mit Hilfe seiner Gattin Josefine Steck-Zerlauth, die Monats- und Jahresmittelwerte. Die Stadtbibliothek Feldkirch ist heute im Besitz von 28 Bänden mit 7213 Sonnenflecken aufnahmen von Eugen Steck, Handzeichnungen in Größe DIN A4 (1937 – 1983) und 1210 kleinformatige Sonnenfleckenzeichnungen in Bänden, Heften und Mappen

Ausstellung: Eugen Steck „Sonne, Mond und Sterne“

Konzeption:
Thomas Ernst Wanger

Organisation:
Stadtbibliothek Feldkirch

Gestaltung:
Thomas Ernst Wanger, Prof. Dr. Helmut Sonderegger, Dr. Karlheinz Albrecht

Wissenschaftliche Beiträge:
Dr. Karl Heinz Albrecht, Mag. Andreas Bannmüller, Mag. Christian Kofler, Christoph Riedmann, Prof. Dr. Helmut Sonderegger, Mag. Christoph Volaucnik, Thomas Ernst Wanger

Archivalien und Exponate:
Stadtbibliothek Feldkirch, Stadtarchiv Feldkirch, Archiv Thomas Wanger, Prof. Dr. Helmut Sonderegger, Archiv Prof. Dr. Gerhard Wanner, Verein Vorarlberger Amateur-Astronomen

Führungen:
12.12.99, 11 Uhr
19.12.99, 11 Uhr für Kinder.

Vortrag:
14.1.2000, 19 Uhr
Dr. Hermann Mucke, Planetarium und Urania-Sternwarte Wien
"Amateurastronomie heute"

Beobachtung von Sonnenflecken:
Vorarlberger Amateurastronomen
12., 19.12.99 und 10.1.2000
jeweils 11.30 – 13 Uhr

(meist in Größe DIN A5), insgesamt 8423 Handzeichnungen, eine große wissenschaftliche Arbeit und künstlerische Leistung.

1941 machte Steck die Anmeldung zur NSDAP, die sein Vater für ihn vorgenommen hatte, persönlich rückgängig und kam in Jugoslawien, wegen einer unvorsichtigen Äußerung im Kameradenkreis vor ein Kriegsgesicht. 1947 heiratete Eugen Steck Josefine Zerlauth und übersiedelte in das Elternhaus seiner Gattin auf den Veitskapf, wo er in Ruhe seinen astronomischen Studien nachgehen konnte. Nachdem Eugen Steck das Geschäft in der Marktgasse 1954 aufgegeben hatte, war er bis 1979 Bibliothekar an der Stella Matutina.

Neben den Sonnenfleckenbeobachtungen fertigte Steck 87 Mondaufnahmen (1953 – 1964) und die entsprechenden Deckblätter mit Bezeichnungen an. Als Besonderheit kann gelten, daß Steck 40 unvollendete Skizzen des Mondforschers Johann Nepomuk Krieger (1865 – 1902) ins Reine zeichnete und dabei die dazugehörigen Texte berücksichtigte. Seine Zeichentechnik, bei der er Bleistifte verschiedener Härten verwendete, war die gleiche wie die Kriegers.

Bemerkenswert sind auch die 102 Scherenschnitte und "farbigen Papiermalereien", wie Steck sie bezeichnete (in Originaltechnik, Tuschzeichnung und Druck). 1925 machte Eugen Steck einen Fernkurs für Maltechniken und Buntpapierarbeiten in Berlin. Bereits in dieser Technik, die am Anfang seines künstlerischen Schaffens steht, erlangte Steck große Fertigkeit, sodaß verschiedene Kunstzeitschriften zwischen 1925 und 1936 seine Arbeiten veröffentlichten.

Als Bibliothekar der Stella Matutina hatte Steck Zugang zu astronomischer Literatur, sodaß er 27 Malereien zum Thema "Sternbilder der griechischen Mythologie" mit entsprechenden Erläuterungen im Stile einer illuminierten Handschrift anfertigen konnte. Dazu hinterließ Steck auch ein Arbeitsbuch mit Malereien und Erläuterungen.

Im Nachlaß finden sich auch 55 Handzeichnungen und Malereien mit astronomischen Themen (1939 – 1984), 143 Malereien mit nicht astronomischen Themen (Stilleben, Landschaft, Architektur, Interieur (1931 – 1984), 20 Zeichnungen (Handzeichnungen, Studien, Skizzen, Entwürfe) 1931 – 1974 und als weitere Besonderheit 235 kunstvolle Maschinestickereientwürfe.

Neben Eugen Steck findet auch sein Zwillingbruder, der liechtensteinische Künstler Benjamin Steck (1902 – 1981) Erwähnung, der den Gasthof Löwen, den bedeutendsten barocken Profanbau in Vaduz, führte. Das Fürstentum Liechtenstein widmete Benjamin Steck 1990 einen Sonderbriefmarkensatz, und sein Tafelgemälde "Die Ballgesellschaft" hängt heute im Rathaus Vaduz. Benjamin Steck hat seinen künstlerischen Nachlaß der Heilpädagogischen Hilfe Liechtensteins (Lebenshilfe) vermacht. Durch den Auktionserlös wurde ein "Benjamin Steck-Fonds" für die musisch-kreative Förderung behinderter Kinder und Erwachsener eingerichtet. Hermann Steck (1900 – 1990), der zweite Bruder von Eugen Steck, wanderte vor 1932 nach Amerika

aus und verbrachte seinen Lebensabend in Feldkirch. Er malte ebenfalls, verfaßte Gedichte und war Musiker. Hermann Steck war in den Henry Ford Werken in Detroit/MI angestellt und leitete die nach ihm benannte Band. Erfolgreich wurden nicht nur Betriebsfeste musikalisch umrahmt, sondern die Steck-Band war auch zu den Gartenpartys der oberen Chefs der Ford Werke geladen. Josefine Steck-Zerlauth (geb. 2. 9. 1912), die Schenkungsgeberin des Nachlasses von Eugen Steck, ist gelernte Säuglingsschwester und war noch mit achtzig Jahren in der Säuglingsfürsorge der Stadt Feldkirch tätig. Josefine Steck-Zerlauth ist heute erblindet und wird im Alterswohnheim der Stadt Feldkirch zum Teil von Frauen betreut, die Frau Steck als Säuglinge versorgt hat.

Thomas Ernst Wanger

Wir sind umgezogen !
Sie finden uns in Zukunft in der
Anton-Schneider-Str.6, Bregenz

arte
factor

4

ACC
ESS
OIR

Wir fertigen kunstvolle Textilien
für die Wohnung, eigenwillige
Geschenke und Accessoires.

T. 0/5574/47936 T. 05574/46230

affra@aon.at